Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: [illegible] ... nehmen Bestellungen entgegen.

[illegible] ... Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 204 — Montag, den 2. — 13. Jahrgang

Ein erfolgreicher Kampftag im Westen.

Erbitterte Anstürme der Franzosen glücklich abgewiesen. / Die Besprechung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Bulgarenkönig. / Eine Kanzlerrede. Ein Attentat auf Lenin. Dieser angeblich gestorben.

Der Kaiser beim König von Bulgarien.

Wichtige Besprechungen der beiden Monarchen.

Ueber den Besuch, den Kaiser Wilhelm am Donnerstag dem König von Bulgarien, wie schon kurz gemeldet, in Bad Nauheim abstattete, wird jetzt folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Seine Majestät der Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Nauheim von Seiner Majestät dem König der Bulgaren und dem Prinzen Kyrill am Bahnhof begrüßt. Die Monarchen blieben bis zum Mittagessen allein und nahmen sodann die Mahlzeit gemeinsam mit den Kindern des Königs ein. Nach Tisch setzten sie ihre Besprechung unter vier Augen fort. Um 1/4 4 Uhr begaben sie sich im Kraftwagen nach Schloß Homburg vor der Höhe, von wo der Kaiser die Rückreise antrat, bis Nauheim vom König begleitet. Die mehrstündige Aussprache der beiden hohen Verbündeten erstreckte sich auf die gesamte militärische und politische Lage. Die Aussprache war getragen von dem festen Entschluß zum gemeinsamen Ausharren in dem Verteidigungskampfe des Vierbundes und von dem Geiste treuen Festhaltens an dem bewährten Bündnissystem. Sie bestätigte aufs neue die Uebereinstimmung der beiden Monarchen in der Auffassung aller schwebenden Fragen. — Seine Majestät der Kaiser hat dem König seine Bildnisstatuette, den Kindern des Königs, den Prinzessinnen Eudoxia und Nadeschda von Bulgarien, den Luisenorden überreicht. Dem Militärbevollmächtigten Bulgariens im Großen Hauptquartier und General a la suite Seiner Majestät des Königs General Gantschew, wurden vom Kaiser die Brillanten zum Kronen-Orden zweiter Klasse mit Stern und Schwertern verliehen.

Zum 75. Geburtstage des Reichskanzlers.

Das Kaisertelegramm.

Aus Anlaß seines 75. Geburtstages am Sonnabend hat Reichskanzler Graf Hertling vom Kaiser, wie von Feldmarschall Hindenburg bedeutsame Glückwunschtelegramme erhalten. Das Telegramm des Kaisers lautet:

„Zur Vollendung Ihres 75. Lebensjahres sende Ich Ihnen Meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Gott der Herr gebe Ihnen Gesundheit und Kraft für Ihr verantwortungsreiches Amt, das Sie aus lauterer Vaterlandsliebe in schwerster Zeit übernommen haben. Mein warmer Dank ist Ihnen gewiß, und mit Mir wird sich heute das gesamte deutsche Volk vereinen in dem Wunsche, daß Ihr Lebenswerk alsbald gekrönt werde durch einen das Vaterland sichernden Frieden mit unseren Feinden, denen unsere unbesiegbare Armee in unermüdlicher Ausdauer die blutigsten Wunden geschlaen hat, die aber noch immer darauf beharren, uns zu vernichten. Starker Wille und klarer Zukunftssinn sollen uns und unser deutsches Volk mit Gottes Hilfe durch die Not der Zeit leiten. Mit Meinen treuen Wünschen geht Ihnen als äußeres Zeichen Meiner Dankbarkeit eine Vase zu. (gez.) Wilhelm, I. R."

Der Reichskanzler hat wie folgt geantwortet:

„Eurer Majestät spreche ich für die gnädigen Glückwünsche und der Uebersendung des mich hocherfreuenden Geschenkes meinen alleruntertänigsten Dank aus. In dem stolzen Bewußtsein, von dem Vertrauen Eurer Majestät getragen zu sein, will ich mit Gottes Hilfe alle meine Kraft daran setzen, dem Vaterlande den Frieden zu erstreiten, den es braucht. Unter Eurer Majestät weiser Leitung, im Vertrauen auf das in übermenschlichem Ringen stets wunderbar bewährte Heer und seine Führer steht das deutsche Volk, zu unerschütterlichem Ausharren trotz Not und Entbehrung entschlossen, mit Zuversicht dem Tag entgegen, der das Ende des Weltkrieges bringen wird. An diesem Tage vor Gott und der Weltgeschichte sagen zu dürfen: ich habe meine Pflicht gegen den Kaiser und das Vaterland erfüllt, wird mir der schönste Lohn sein. Diesem Streben wird meine ganze Kraft gewidmet sein. (gez.) Reichskanzler von Hertling."

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht u. Generaloberst v. Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südöstlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hedecourt und Moreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt—Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt und Cagnycourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Um Moreuil wurde lange gekämpft. Es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Vaulx-Vraucourt zerbrachende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 — Leutnant Schwertfeger und Vizefeldwebel Günther — einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Südöstlich von Bapaume wiesen wir gegen Villers-au-Flos gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Sailly—St. Pierre Vaast-Wald und östlich von Bouchavesnes—St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feinde besetzt. Beiderseits von Nesle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer versuchte er erneut in tiefgegliederten Infanterieangriffen die Kanalstelle zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle-Ham brachte das Res.-Inf.-Regt. Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs, Major von Lebbeke, jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit hessischen Kompagnien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Südlich der Bahn Nesle-Ham schlugen Brandenburger und Schlesier den Feind restlos vor ihren Linien ab und südlich von Libermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen. Beiderseits von Noyon blieb die feindliche Infanterie nach schwerem und für sie verlustreichem Kampf des 31. August gestern untätig. Auch zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtstätigkeit meist auf Artilleriekampf beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Ailette-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

15000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. Sept. Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 15 000 Br.-Reg.-To., darunter einen Truppentransportdampfer von über 6000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Telegramm Hindenburgs.

„Euer Exzellenz bitte ich, meinen aufrichtigsten Glückwunsch zum Eintritt in das neue Lebensjahr entgegennehmen zu wollen. Indem ich bei dieser Gelegenheit dankbar der vollen Uebereinstimmung bei unserer gemeinsamen Arbeit gedenke, spreche ich die Hoffnung aus, daß es Euer Exzellenz beschieden sein möge, in ganzer Frische noch lange als Kanzler des Deutschen Reiches zu wirken. Deutschland steht in schwerem Kampf. In immer sich erneuernden Anstürmen versuchen die Feinde, den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen, der ihnen bisher immer mißlang; sie werden es weiter vergeblich versuchen. Noch stehen schwere Kämpfe bevor. Das deutsche Volk weiß, worum es geht. Es weiß, daß es auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Flanderns den heiligen Boden der Heimat verteidigt. Die jüngsten Kundgebungen der feindlichen Staatsmänner zeigen den nackten Vernichtungswillen und bringen einem jeden von uns zum Bewußtsein, welches Schicksal Deutschland erwartet, wenn es diesen Kampf nicht siegreich besteht. Ich habe das starke Vertrauen, daß die Heimat in nationaler Geschlossenheit hinter der kämpfenden Truppe steht, um dem Uebermut unserer Feinde eine sichere Niederlage zu bereiten. (gez.) Generalfeldmarschall von Hindenburg."

Die Antwort des Kanzlers.

„Euer Exzellenz sage ich für die so warmen und herzlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage aufrichtigsten Dank. Mit unerschütterlichem Vertrauen blickt das deutsche Volk auf seinen Kaiser und sein Heer, es weiß, daß es unter der Führung seiner großen Feldherrn allen Anstürmen der Feinde trotzen wird. Voll Zuversicht und Dankbarkeit erinnert sich das deutsche Volk daran, daß Euer Exzellenz und General Ludendorff schon ernstere Lagen während des Krieges glücklich für unser Vaterland gewendet haben. Es weiß aber auch, daß nur eine geschlossene Front in der Heimat dem Heer die Kraft und die Opferbereitschaft gibt, deren es in dem heißen Ringen bedarf. In treuer Arbeit, in opfermutigem Ausharren wird unser Volk dem Feinde beweisen, daß seine Hoffnung auf unseren inneren Zerfall trügerisch ist und daß Deutschland fester denn je entschlossen ist, dem in übermütigen Reden feindlicher Staatsmänner ausgesprochenen Vernichtungswillen die Stirne zu bieten. All meine Kraft werde ich daran setzen, das deutsche Volk, wenn endlich der Feind die Aussichtslosigkeit seiner Pläne erkennt, zu einem Frieden zu führen, der Deutschlands Zukunft sichert und ihm für alle Zeiten seinen Platz im Rate der Völker gewährleistet. (gez.) Reichskanzler Graf von Hertling."

Eine Rede des Reichskanzlers.

Eine Antwort auf eine englische Kundgebung.

Vor wenigen Tagen hat der englische Minister des Auswärtigen, Lord Cecil, dem Vertreter eines Stockholmer Blattes eine Unterredung gewährt, in der er in der bei englischen Staatsmännern üblichen Manier, die Dinge zu verdrehen, erklärte, daß Friedensverhandlungen mit dem machtlüsternen, von Alldeutschen beherrschten Deutschland nicht möglich sein würden. Reichskanzler Graf Hertling [illegible] die Gelegenheit des Empfanges der Vertreter des Verbandes katholischer Studentenvereine Deutschlands, welche ihm anläßlich seines 75. Geburtstages eine Glückwunschadresse überreichten, [illegible] dem Lord Cecil recht deutlich zu antworten.

Die Kriegspsychose.

Nachdem der Kanzler zunächst auf die Opfer und Entbehrungen hingewiesen hatte, die der Krieg dem deutschen Volke auferlegt, meinte er, daß der Krieg auch gewaltige Anforderungen an die Nervenkraft stellt. Nicht umsonst spricht man von Kriegspsychose und bezeichnet damit die seelischen Erscheinungen, welche der Krieg auszulösen pflegt. Kriegspsychose zeigt sich daher bei sämtlichen am Kriege beteiligten Völkern, aber sie tritt je nach der Eigenart der letzteren verschieden auf. Bei unseren Feinden tritt sie auf in Form eines an Wahnsinn grenzenden Hasses gegen die Zentralmächte, vor allem gegen Deutschland, ein Haß, der durch eine ununterbrochene Kette der ungeheuerlichsten Verleumdungen genährt wird und sich in unerhörten Schmähungen alles dessen Luft macht, was uns wert und heilig ist. Bei uns dagegen äußert die Kriegspsychose ihre Wirkung vor allem nach innen, in der Verstärkung der Neigung zur Kritik, die nun einmal den Deutschen eigen ist, und die sich mit Vorliebe gegen die Regierung und ihre Maßnahmen wendet, und in der Verschärfung der Parteigegensätze. Und darin, meine Herren, liegt zweifellos eine Gefahr. Nicht, daß von da eine wirkliche Erschütterung im Staatsleben zu befürchten wäre, dazu ist unser deutsches Volk in seiner weit überwiegenden Mehrheit zu einsichtsvoll und verständig, wohl aber durch den Eindruck, der bei unseren Feinden hervorgerufen wird. Sie kalkulieren von einem bevorstehenden inneren Zusammenbruch, sie bauen darauf ihre Siegeshoffnung und verlängern um deswillen den Krieg. Hier ist darum ganz besondere Abhilfe notwendig. Was wir brauchen, ist ein einheitliches festes Zusammenstehen von Kaiser und Reich, Regierung und Volk, und zwar so, daß es auch nach außen deutlich in die Erscheinung tritt und nicht durch den Nebel der Meinungsverschiedenheiten und ihre Aeußerungen in Wort und Schrift verhüllt wird. Und hierzu beizutragen durch Beispiel und Belehrung, ist Pflicht eines jeden, der durch Beruf, Bildung und Stellung dazu in der Lage ist. Helfen also auch Sie, wo Sie können, eine solche einträchtige Stimmung herbeizuführen, die Einheitsfront in der Heimat zu verstärken und weithin sichtbar ins Licht zu setzen.

Und nun noch zum Schluß ein ganz kurzes Wort über [illegible]